

Bibliographisches.

Scaligers Ausgabe des Claudianus.

Den Vielen, welche den Arbeiten Joseph Scaligers, und den jetzt so Wenigen, welche den Gedichten des Claudianus eine nähere Aufmerksamkeit schenken, wird es wohl nicht unlieb sein wenn ich über eine Beide angehende bibliographische Frage hier die Entscheidung mittheile, zu welcher mir als ich mein Buch über Scaliger ausarbeitete die Mittel noch fehlten. Es handelt sich um eine Ausgabe, deren Titel nebst Inhaltsangabe, zur Unterscheidung von späteren Abdrücken, hier vollständig folgt:

Cl. Claudiani quae exstant: Ex emendatione virorum doctorum, Ex Officina Plantiniana Raphelengii CIO· IO· CIII. 263 SS. 24.

P. 3—11 Leben des Claudianus aus Gyraldus; Stellen über ihn aus Julius Scaligers Poetik, Suidas, Augustinus, Drosius, Sidonius, Prosper's Chronik (mit dem Zusatz in Klammern Error Prosperi), Romae vetus lapis (= Gesner p. XLIII; das Distichon ist in der Raphelengiana mit einem ungehörigen Komma so geschrieben: *Εἰν ἐνὶ Βιργιλίῳ νόον καὶ μούσαν Ὀμήρου Κλαυδιανῶ Πώμη, καὶ βασιλεῖς ἔθεσαν*), Cl. Claudiani operum index. — P. 12—254 Text des Claudianus. — P. 255—258 Anonymi Poetae Laudes Herculis. — P. 259—263 Replendis pagellis additum Incerti Autoris De Phoenice Carmen. (In späteren Abdrücken fehlt diese Blattfüllung und finden sich Abweichungen in der Stellensammlung über Claudianus).

P. 170 sind die Verse 201—204 Prob. et Olyb. cons. mit einem Sternchen vor Ceu und nach annis bezeichnet, und in Beziehung hierauf sagt Caspar Barth Advers. LVIII, 7 wo er über diese Verse spricht: Scaliger, qui Claverianos codices alioquin pressius sequitur, in Raphelengiana minuta

editione abs se adornata et emaculata nec tales (wie sie bei Claverius und Gesner stehen) illos Editioni suae indere voluit, sed ut vulgati sunt fecit excudi (d. h. bei Scaliger steht qui possit statt quid possit und ad herum statt thorum und Pelione statt Pelion) asterisco tamen in fronte notatos, ne quis exactissimo eius iudicio satisfacisse arbitraretur. Derselbe Barth sagt in der Vorrede zu seiner zweiten, mit dem ungeschlachten Commentar belasteten Ausgabe des Claudianus (Frankfurt 1650. 4): Inter editiones laudem praecipuam meretur quae ex Cuiacianis libris et observationibus a Stephano Claverio Parisiis edita in satis ampla et splendida, paullo post a Iosepho Scaligero in minutissimam formam solo tamen, ut vocamus, textu redacta et a Plantiniana est saepius recusa. Totam hanc corrigendam, probandam, examinandam et in nostra hac promulgatione repouendam duximus, d. h. der Text in dem Barth'schen Buche ist der Scaliger'sche, abgesehen von der Reihenfolge der Stücke, die sehr abweicht, und von den Druckfehlern, die sehr zahlreich sind. Zurückhaltender als Barth spricht über Scaligers Antheil an der Raphaelengiana Nicolaus Heinsius in der Vorrede zu seiner Ausgabe (bei Burmann S. 21): Raphaelengianam omnium quotquot vidi optimam, quam Scaligerum, hominem nostri huius saeculi praecipuum doctrina ac celebritate nominis, recognovisse volunt, exprimendam curavi, sublatis tamen hic illic coniecturis viri maximi nonnullis, quas in contextum temere admiserat typographus. Gegenüber dieser vorsichtigen Aeußerung des Nicolaus Heinsius, der von seinem Vater Daniel die genaueste Kunde über alles auf Scaliger Bezügliche haben konnte, durfte man den Worten eines als unzuverlässig verrufenen Mannes wie Caspar Barth kein volles Vertrauen schenken; und da J. M. Gesner, der Letzte, der sich eingehend mit Claudianus beschäftigte, die Ausgabe nicht zu Gesicht bekam (s. p. XXXII seiner Vorrede), so kann es nicht auffallen, daß sie in römischen Litteraturgeschichten gänzlich übergangen und in literarischen Notizen über Claudianus, z. B. in Webers corpus poetarum latinorum p. LXIX, Scaligers Verhältniß zu ihr nur zweifelnd erwähnt wird (auctor habetur Scaliger). Alle Zweifel lassen sich jedoch beseitigen durch den Katalog der Scaliger'schen Auction *), von dem mir erst in diesen Tagen Kenntniß geworden ist.

*) Catalogus Librorum Bibliothecae Illust. Viri Iosephi Scaligeri Iul. Caes. F. Quorum auctio habebitur in aedibus Ludovici Elzevirii bibliop. Lugd. Batav. ad diem 11 Martii Lugduni Batavorum, Ex Officina Thomae Basson 1609. 4. 51 paginirte Seiten und 8 unpaginirte Blätter Appendix. [Der liberalen Mittheilung der Kieiser Universitäts-Bibliothek wird die Einsicht eines Exemplars verdankt, welches ein besonderes Interesse dadurch hat, daß ihm größtentheils die Auctionspreise, so wie die Namen der Käufer beigeschrieben sind. F. R.]

Dort nämlich, unter der Rubrik libri incompacti S. 49, nahe bei andern eignen Schriften Scaligers, welche in mehreren Exemplaren vorhanden waren, ist Folgendes zu lesen: 'Claudianus ex recognitione V. Ill. 24^o. Leidae 1603. Tredecim exemplaria'. Daß damit die hier in Frage stehende Raphaelengiana gemeint ist, beweist die Jahreszahl; und wenn es in diesem Zusammenhang überhaupt noch eines Beweises bedarf, daß unter 'V. Ill.' Niemand anders als Scaliger selbst zu verstehen sei, so ist was mein Buch S. 287 und 183 über den Vir Illustris der Aenigmata und der Noten zu Phrynichos beibringt wohl überzeugend genug; zu geschweigen, daß gerade auch auf dem Titelblatt des Katalogs Scaligers Name nur mit diesem, damals noch nicht abgegriffenen und Scaligern mit besonderer Rücksicht auf seinen Geburtsadel gegebenen, Epitheton versehen ist, und daß S. 47 des Katalogs es von der Scaligerschen, anonym erschienenen Ausgabe des Cäsar (vgl. mein Buch S. 292) ganz in derselben Weise wie beim Claudianus heißt: Iulii Caesaris opera ex recognitione V. Ill. 8^o. Leidae 1606. Quinque exemplaria. Es war also im Todesjahr Scaligers in Leyden notorisch, daß er die sechs Jahre früher dort erschienene Ausgabe des Claudianus besorgt habe; dreizehn ungebundene, offenbar vom Verleger gewährte Freieremplare fanden sich noch in seinem Nachlasse vor; und man darf daher nicht ansetzen, die Liste der anonymen Arbeiten Scaligers um diese Recognition des Claudianus zu vermehren, welche hauptsächlich auf die cujacianischen Handschriften des Claverius fußt und für die folgenden Herausgeber, wie die angeführten Worte Barth's und Heinsius' zeigen, leitend geblieben ist.

December 1859.

Jacob Bernays.